



OHNE ENERGIEGESTALT
KEIN ENERGIEGEHALT
OLIVIA SEILING
SVEN STUCKENSCHMIDT

26.09. bis 07.10.2007

Olivia Seiling

1972 geb. in Beckum

Studium Freie Kunst Kunstakademie Münster bei Joachim Bandau

lebt und arbeitet in Berlin und Tönneshäuschen

Sven Stuckenschmidt

1973 geb. in Hoya/Weser

Studium Freie Kunst Kunstakademie Münster bei Katharina Fritsch

und Reiner Ruthenbeck

lebt und arbeitet in Berlin und Hämelhausen

*Ohne Energiegestalt kein Energiegehalt
Olivia Seiling, Sven Stuckenschmidt*



Olivia Seiling:

*

Im dunklen Ausstellungsraum steht ein weißer Kartonkubus der von innen beleuchtet ist. Licht fällt auf die Wand dahinter.

Daneben hängen drei Folien mit Selbstportraits von der Decke (die Künstlerin in drei Ausführungen des selben Moments (müde in die Kamera sehend)).

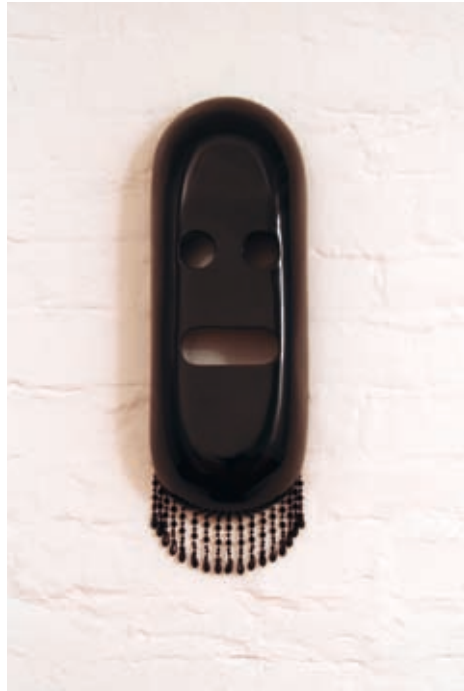
Der Karton ist eine simple Papptrennwand, hinter der Stuhl und Tisch wie in einem Großraumbüro aufgestellt sind. Es ist ein Arbeitsplatz mit verschiedenen Utensilien, einem Projektor und interner Projektionsfläche.

Auf der Projektionsfläche (es ist ein Blatt Zeichenpapier) läuft als Endlosschleife eine Reihe kurzer Filmszenen. Man sieht den Ausstellungsraum; er ist Bühne verschiedener Aktionen und Phänomene. Die Protagonisten sind schwerelose Bücher, Papiere und Kartonagen, Zitate aus Geometrie und Architektur, eine große elektrische Hand, eine bärtige Person sowie Licht und Schatten. Der Raum ist mal Labor, Ausstellungsort, Depot oder Proberaum.

Das alles ist eine filmische Sammlung von Skizzen und Arbeitsmaterialien, gleichzeitig albern absurde Versuchsanordnung und ernsthafte Erforschung der Praxis von Tätigkeiten, die zu Bildhauerei, Zeichnung und Performance werden können. Ein Ausblick auf die Welt der natürlichen Phänomene und ein Einblick in das Labor im Kopf mit seinen Artefakten. Das gefilmte Weltspiel in einem Modelllabor aus Pappe. Zu sehen als eine Projektion an einem Arbeitsplatz aus Karton, in einem Raum, in einem Haus, in einer Welt, in einem Kopf. Folienkopf und Kartonkubus sind dasselbe. Drinnen ist wie Draußen.

Der Betrachter arrangiert sich im dunklen Raum und starrt ins Licht.

Video (DV), 2007, 12 min (Loop), Originalton, Pappe, Papier, Folien und technische Gerätschaft.



»Narrativer Minimalismus«

Der eigene Alltag mit all seinen Ungereimtheiten und seinen Widersinnen ist die Materialquelle meiner Arbeiten. Gefiltert werden jene Alltagserfahrungen durch die Erinnerung (die »ist wie ein Hund, der sich hinlegt, wo er will«, wie Cees Nooteboom in »Rituale« schreibt). Die konkreten Arbeiten sind keine Bilder oder Abbilder der Welt, sondern Bilder von inneren Bildern, die durch Anregung der äußeren Realität entstehen und so subjektiv Erlebtes objektiviert wiedergeben.

Diese narrative Komponente erweitert den mich inspirierenden, auf Autonomie und Selbstreflexion konzentrierten Kunstbegriff der 60er und 70er Jahre. Die formalen Erkenntnisse der Minimalisten (Bewusst eingesetzte, exakte und reduzierte Formensprache, Material- und Farbwahl und eine, eine eigentliche Handschrift vermeidende, industrielle Verarbeitung) verknüpfte ich mit inhaltlichen Konnotationen. Die Arbeiten definieren sich nicht mehr lediglich durch formale Aspekte sondern durch eine Mehr-Dimensionalität, die sich in verschiedene Sphären der politisch-gesellschaftlichen Realität ausdehnt.

Die jeweiligen Skulpturen und Installationen bewegen sich auf der Grenze zwischen erkennbarer Realität und den offenen Möglichkeiten, die unsere Vorstellungskraft erlaubt, zwischen allgegenwärtigen Absurditäten und Elementen des kollektiven Bewusstseins, zwischen erzählerischem Ausschweifen und konzentrierter Formstrenge.

www.svenstuckenschmidt.de

1	2
3	4

1 Raumansicht

2 Maske 1. 2006. Holz, Lack, Kunststoff. 55 x 21 x 10 cm.

3 Am Weiher. 2007. Holz, Lack, Kunstfaser, Latexmilch, Aluminium, Acrylglas. ca. 240 x 100 x 180 cm.

4 Gitter. 2007. Messing, Zinn. 170 x 65 x 2 cm.